

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 46

Artikel: Der "Sang an Aegir"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Monumentarier.

(Scenen aus Neuschilda.)

I. Scene (bei Schlipps).

Fran Schlipps: Du schlafst ja gar nicht, Männerken, was fehlt Dir? Dein Mittagschlafchen hat Dir doch sonst —

Bürgermeister Schlipps: Das Leben hier, unter diesen Spieß- und Pfahlbürgern, ist mir gründlich verleidet; ich bringe es zu nichts und dürste nach Rache. Heut Nacht aber habe ich einen sublimen Gedanken geboren . . . Ich hab's! Ich darf mit Caesar sprechen: Ich habe Dich nämlich —

Fran Schlipps: Ja, Du hast mich!

Bürgermeister Schlipps: Ich meine nicht Dich, ich meine das Denkmal — ich bin denkmalfähig. Wie? ist einstweilen mein Geheimnis. Ich werde eine Bürgerversammlung ausschreiben, nämlich gedruckt — das kostet mich nichts, es geht auf Staatskosten — und dort wird man mir — was gilt die Wette? — ein Denkmal defretten; ich gehe stracks in die Druckerei. Wien, Weibchen!

Fran Schlipps: Heinrich, Heinrich, mir graut vor Dir!

II. Scene. Volksversammlung.

Schlipps: Söhnen! Waffenbrüder! Wir leben im Zeitalter des Fortschritts, oder, wenn Ihr lieber wollt, der Denkmäleritis, denn an der Spitze des Fortschritts marschiert die Pietät für verdiente Männer, die sich vor allem in der Denkmälerfabrikation kundigt. Die Atmosphäre unseres Jahrhunderts ist erfüllt von Bildnissen sogenannter Monumentalbässen. Spürt Ihr es nicht?

Alle Stimmen: Wir spüren es!

Schlipps: Nun haben wir hierorts einen großen, aber leider denkmalflosen Platz. Wollt Ihr nun, daß auf sothamen Platz irgend ein Patriot oder sonst ein verdienter Mann — ich dächte mir, im Falle, eher einen Lebendigen, aus unserer Gemein — ich wollte sagen aus unserer Gegenwart, in Erz oder Marmorestein aufgestellt werde?

Alle Stimmen: Wir wollen es!

Schlipps: Es freut mich, daß wir zunächst über das Prinzip einig sind. Was nun die Person betrifft, so gewäßige ich Vorschläge, bitte aber im Vorans, von meiner Person abzusehen. Ich bin zwar Euer Bürgermeister und habe das darf ich in aller Bescheidenheit sagen — für das Wohl unserer Stadt mich in's Zeug gelegt — aber ich dürste nicht nach Schätzen und Ehren dieser Welt: mein Denkmal sei Eure Liebe.

Alle Stimmen: Bravo! Bravo!

Oberrichter Neidhart: Bürger! Diese edle Bescheidenheit muß in Ehren gehalten, das heißt, wie eine zarte Pflanze gehext und gepflegt und nicht an die rauhe Luft der Offenlichkeit versetzt werden. Ehren wir also den Willen ihres Inhabers!

Alle Stimmen: Bravo!

Schlipps (für sich): Alle Teufel! Der Schuß ist nach hinten gegangen! Verdammter Neidhammel, das will ich Dir gedenken! (laut) Ich erwarte Vorschläge!

Küster Ehrsam: Ich möchte vor allem Andern die Frage erledigt sehen, ob die Bildsäule in puris naturalibus oder bekleidet dargestellt werden soll. Im ersten Fall, den ich sehr bedauern würde, müßte ich meinerseits auf Anbringung eines Feigenblattes dringen, wie dies schon im Paradiese Sitte war —

Stadtgärtner Wingolf: Weiß man eigentlich, wer das Feigenblatt gefunden hat? Dann könnte man ja diesem Erfinder ein Denkmal —

Beide haben Recht!

Luzifer: „Der Czar in Russland ist am Sterben, Wir wollen, möglichst ihn erwerben; Bin folger als ein Czarewitsch, Wenn ich den großen Mann „erwisch“!“

St. Peter: „Ein Kaiser klopft — ihr Engel: „vor“! Und öffnet weit das Sternenthor! Er hatte seine Zölle schon Auf Erden ja, bei Kron und Thron!“

Luzifer: „Aha! — Gerechtigkeit, berühmte! Parteilichkeit, so schlau verblümte! „Von Gottes Gnaden“ heißt es da! Und blaues Blut im Leib! — aha!“

St. Peter: „Weil's doch die Welt so traurig treibt, Vom Satan stets besiegen bleibt, Ist's wahrlich billig, daß zum Schluss Der Tod den Himmel öffnen muß!“

Luzifer: „Wenn Menschen selber sich betrunken, Muß mein Geschäft total verzweifeln! Da wackelt meine Existenz Bei so verfluchter Konkurrenz!“

St. Peter: „Wem Gott ein Menschenseelen gab, Dem hilft allein das stills Grab; Da wird er frei von Leid und Neid. Und selbst als Kaiser — erst gescheid!“

Schlipps: So viel ich weiß, war es Adam, aber dieser hat schon Denkmäler genug.

Apotheker Schmitting: Ich möchte zu besagter Ehre den Erfinder der Elisione vorschlagen; sie hat meiner Frau ihre Leberstecken radikal wegkürzt.

Eine Stimme: Das ist schade, denn die Leberstecken waren noch das Schönste an seiner Frau.

Apotheker Schmitting: Unverschämter Racker!

Schlipps: Ruhig! Keine Unzüglichkeiten!

Bäckermeister Alsdorff: Ich möchte den Zacherl zu einem Monument vorschlagen. Sein Zacherlin hat unter meinen Schwabenkäfern und Wanzen fundamental aufgeräumt!

Eine Stimme: Aber den Fliegen, den verfluchten Fliegen kommt man damit nicht bei! Darum möchte ich lieber dem Erfinder des Fliegentod —

Mehrere Stimmen: Unsinn! Schwabemeier!

Eine Stimme: Da verdient denn doch mein Schwager in Schöppenstadt, der das rechte Mäusegit fabrizirt, noch eher —

Wehrmeister Wohlsleb: Geht mir doch weg mit Eurem eckigen Ungeziefer! Ich behaupte, wen unjer leibliches Wohl fördert, dem gebürt die Krone. Da hab' ich neulich ein Knödelragout von Nürnberg zugeschickt bekommen, von — Dingsda — wie heißt er gleich? — Wird mir schon einfallen — Ein weiter sag' ich Euch: Das ist eine der schönsten Errungenchaften unseres Jahrhunderts —

Vierbräuher Spund: Bah! Was ist das gegen den neuen Rettighobel, der meinen Kelleradels Zeit und Arbeit spart!

Ein Durcheinander von Stimmen: Warum nicht gar! — Vivat Zacherl — Nieder mit dem Schöppenfädter! — Weg mit der Elisione! — Du Millionseel! — Spund will Schund! — Kapitales Rindvieh Du! n. f. w.

Schlipps: Ruhig! Restaurateur Plempe hat das Wort!

Schlampen: Ich kenn alle den Alpenkrüter-Magenbitter von Dennerl. Ich frage Euch alle aufs Gemissen oder auf den Magen: Gibt es auf der Welt etwas Köstlicheres und zugleich —

Kneipwirth Wasserlmann: Was? Nichts da! Sondern der wahre Segen des Jahrhunderts für geplagte Witwe und vereinsamte Hausfrauen ist die Polizei! — Wer diese erfunden hat, der —

Potstmeister Silseder: Hoho! Wie oft hat si mir meinen Jaff verdorben! Für einen geschundenen Beamten, überhaupt für jeden Arbeiter, ist der Jaff ein wahrer Heiltrank, und wer ihn erfand, dem schlug in seiner Brust das Herz des Jahrhunderts, darum —

Der Herr Pfarrer: Was! Der Jaff? Das Hausekreuz unserer Frauen? Der Händelstifter und Ehevogel? Ich sage Euch: Nieder mit ihm!

Alle Stimmen: Nieder mit ihm!

Der Schulmeister: Ich für meine Person würde die Palme am liebsten dem Antifashiohnenweiherfinder reichen, wenn ich nicht in dieser Denkmälersucht ein schlimmes Zeichen der Zeit —

Wüstes Tohuwabohu von Lärm und Geschrei: Alter Schulfuchs! — Perückenstock! — Hoch der Rettighobel! — Nein, das Mäusegit! — Krafelpler du! — Selber einer! — Kalt vom Ritter mit dem Kräutermagen! n. f. w. — Der Lärm steigert sich zu handgreiflichen Thätigkeiten, und mit allgemeinem Geprügel endet die Szene.)

Der „Sang an Aegir“.

Weshalb mußten soviel Minister denn geh'n? Sie fanden den „Sang an Aegir“ nicht schön. Sie klatschten Beifall nicht laut genug. Das war von den Herren gewiß nicht klug. Capri i ging zuerst von der Schaar, weil gänzlich er unmusikalisch war. Der andere aber, der Eulenburg, Der kam mit seinem paar Noten nicht durch. Und die Moral: Minister quittiert, Sobald euer Herrscher komponirt.

Tausch-Vorschlag.

Es wird große Klage darüber erhoben, daß das Geflügel auf den Schweizer Bahnen in der unhumansten Weise verpackt wird.

Von anderer Seite wird geflagt, daß auch die menschlichen Passagiere zu Gunsten der Aktionäre Mangel an Platz und Luft leiden müssen.

Ein Tausch würde wenigstens die Hälfte der Klagen verstimmen machen. Man setze das Geflügel in die für die Menschen bestimmten Coups nebeneinander auf die Bänke und Divans. Wenn es auch ein Bischen eng ist, das Geflügel ist schon zufrieden, wenn nur jedes einen Platz für sich hat.

Die Menschen dagegen werfe man haufenweise in die Geflügelwaggons. Schlimmer als früher werden sie's da auch nicht haben. Und so ist wenigstens für das Geflügel gesorgt, ohne daß die Aktien deßhalb nur um einen Prozent sinken.